

Arbeitsblatt „Die soziale Marktwirtschaft heute“

Die Spanne der Sozialen Marktwirtschaft deckt ein sehr breites Spektrum zwischen wirtschaftlicher Freiheit und staatlicher Lenkung ab und ist somit auch mit sehr unterschiedlichen Assoziationen verbunden. Denn die Leitidee der Sozialen Marktwirtschaft – so viel Markt wie möglich, so viel Staat wie nötig – legt nicht eindeutig fest, wie stark die jeweiligen Positionen von Staat und Markt sein sollen, also wie viel Markt möglich und wie viel Staat nötig ist. Die Soziale Marktwirtschaft ist somit ein ‚atmendendes‘ System und kann je nach gesellschaftlichen, ökonomischen oder politischen Veränderungen angepasst, verändert und ausgelegt werden.

Eines der wichtigsten Grundprinzipien der Sozialen Marktwirtschaft ist der freie Wettbewerb, den es durch staatliche Regulierung und Wettbewerbspolitik zu schützen gilt. Denn nur ein freier Wettbewerb ermöglicht, dass sich der Preis durch Angebot und Nachfrage bestimmt und dass durch ständige Konkurrenz neue, von den Konsumenten gewünschte Produkte und Dienstleistungen entwickelt werden. Um diese Marktmechanismen nicht zu gefährden, sind die nach reiner Lehre von staatlicher Seite eingeforderten Maßnahmen und Regelungen *marktkonform* zu gestalten. Die Eingriffe sollen demnach die Marktmechanismen nur in die gewünschte Richtung lenken, aber sie nicht außer Kraft setzen. Was passieren würde, wenn der Wettbewerb nicht funktioniert und eine Seite des Marktes seine Interessen durchsetzen kann, zeigt das Beispiel Telekommunikation. Hier gab es bis 1997 nur einen einzigen Anbieter. Wettbewerb fand also nicht statt. Dies blieb nicht ohne Folgen für die Verbraucher: Ein Ferngespräch kostete 1997 im Standardtarif 30,7 Cent/Minute. Offensichtlich lag dieser Preis weit über den Kosten: 2011 bietet ein Anbieter ein vergleichbares Ferngespräch für nur 0,28 Cent/Minute an. Aber auch der ehemalige Monopolist, der nun im Wettbewerb steht, verlangt 2011 nur noch ab 1,6 Cent/Minute. Wettbewerb ermöglicht freien Zugang zu Märkten, sodass bei (zu) hohen Preisen und somit Gewinnpotenzial neue Anbieter in den Markt eintreten können und den Preis durch Wettbewerb soweit nach unten drückt, bis die Gewinnspanne gleich Null ist.

Auf den Punkt gebracht zeichnet sich die Soziale Marktwirtschaft dadurch aus, dass Menschen über Privateigentum verfügen und wirtschaftliche Strukturen und Prozesse dezentral ablaufen. Jeder kann für sich entscheiden, welchen Beruf er ausüben möchte und ist frei, sich selbst zu entfalten. Im Gegenzug wird dafür ein verantwortungsbewusster Umgang mit dieser Freiheit gefordert.

Dieser „verantwortungsbewusste Umgang“ ist auch im Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft verankert. Das Leitbild fördert dementsprechend nicht nur den Eigennutz, sondern wird durch das Interesse für das Gemeinwohl ergänzt. Um dieses Gemeinwohl zu fördern, muss es einen Vertreter des Gemeinwesens geben, der für die Gesellschaft eintritt und ausreichend Macht besitzt, seine Ziele zu erreichen. Das kann nur der Staat sein. In diesem Sinne soll der Staat in einer Sozialen Marktwirtschaft „unerwünschte Marktergebnisse“ abfedern und umlenken. Die Frage dabei ist, wie man „unerwünscht“ definiert. Menschen bewerten diese Frage sehr unterschiedlich. Der eine findet die Einkommensunterschiede zu hoch, der andere zu niedrig. So haben sich in den nun schon mehr als 60 Jahren Soziale Marktwirtschaft ganz unterschiedliche Mischformen zwischen den beiden Extremen, ‚freie Marktwirtschaft‘ und ‚Lenkung durch den Staat‘ ergeben.

Aufgaben:

1. Was könnten Bereiche sein, in denen der freie Markt „unerwünschte Ergebnisse“ hervorbringen würde, die nicht im Sinne des Gemeinwohls sind? Sammeln Sie diese an der Tafel.
2. Bilden Sie Kleingruppen und diskutieren und bewerten Sie die in Aufgabe 1 gefundenen Bereiche nach folgenden Kriterien:
 - a. Wie würde das Resultat ohne Regulierung konkret aussehen?
 - b. Wie genau greift der Staat ein?
 - c. Ist dieses Verhalten in Ihren Augen marktkonform?
 - d. Wer sind die Gewinner, wer die Verlierer dieses Eingreifens?
3. Präsentieren Sie den anderen Gruppen Ihre Ergebnisse.
4. Darauf aufbauend: Diskutieren Sie gemeinsam, wie Sie die aktuelle Form der Sozialen Wirtschaft einschätzen. Ordnen Sie diese Form anschließend in das Schema „Wirtschaftsordnungen“ (siehe Tafelbild Wirtschaftsordnungen) ein.